

Wilnaer Zeitung

Preis 10 Pfg.

1 9

1 6



Der Bezugspreis für die täglich erscheinende Wilnaer Zeitung beträgt 1 Mark 50 Pfg. monatlich. Alle deutschen Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen auf die Wilnaer Zeitung zum Preise von 4 Mark 80 Pfg. für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung: Wilna, Kleine Stephan-Strasse 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfg., für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfg. Die ganze Seite 200 Mark, Bruchteile der Seite bis zu einer Viertelzeile werden entsprechend berechnet. Reklamezeile 1 Mark. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur durch alle Annoncenbüros u. in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung.

Kriegsausgabe

Mittwoch, den 9. Februar 1916

No. 21

Polens Versorgung mit Lebensmitteln.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 8. Februar.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zur Lebensmittelfrage in Polen u. A.: Der englische Ministerpräsident hat den amerikanischen Polen gegenüber die Genehmigung der Einfuhr amerikanischer Lebensmittel nach Polen mit der Begründung abgelehnt, dass, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufhörten, Nahrungsmittel aus Polen für ihre eigenen Zwecke zu exportieren, alle Hungersgefahr beseitigt sei.

Die erstgenannte Auffassung, dass das Land, wenn es auf sich selbst angewiesen sei, ausreichend Lebensmittel hat, ist tatsächlich nicht zutreffend. Im Kampfgebiet wurde die Ernte, soweit überhaupt der Acker bestellt war, grösstenteils vernichtet. Im Rückzugsgebiet steckten die Russen durch Brandkommandos systematisch fast alle Getreidestaken der grossen Güter in Brand und schufen dadurch eine Notlage. Die bestehenden Schwierigkeiten sind also ausschliesslich der russischen Armee zu verdanken, während die deutsche Verwaltung getan hat, was sie konnte, und noch alles tut, um der Bevölkerung über die schwere Zeit hinwegzuhelfen.

Die geschilderten Tatsachen führen aber dazu, dass die Bevölkerung der grossen Städte, wenn sie bis zur nächsten Ernte versorgt werden sollen, nurmehr geringe Mehrationen erhalten kann. Diese betragen bisher täglich 143 Gramm Getreidemehl und 35 Gramm Kartoffelmehl. Sie sind nunmehr mit Wirkung vom 15. Februar, um mit Sicherheit bis zur nächsten Ernte auszureichen, auf 115 Gramm Getreidemehl, und 35 Gramm Kartoffelmehl, also 150 Gramm Brotmehl täglich, herabgesetzt. Es kann jederzeit der urkundliche Beweis erbracht werden, dass nicht mehr Getreide an die deutschen Grossmühlen ausgeführt wurde, als in Form von Mehl wieder nach Polen zurückgeführt wurde.

Seit 1. September, mit Beginn der neuen Ernte, wurden aus Polen ausgeführt rund 65 000 t Roggen, Weizen und Gerste; nach Polen wieder eingeführt sind in Mehlform in 5 Monaten 5 mal 11 000 t für 2 Millionen Menschen, in Summa also 55 000 t, weiter als eiserne Vorräte für die Grossstädte 5000 t und schliesslich wurden 5000 t Gerste als Saatgut aufgespeichert für die grossen Flächen, die im Herbst aus Mangel an Pferden nicht haben bestellt werden können. Hieraus ergibt sich, dass Deutschland eine wirkliche Ausfuhr aus Polen überhaupt nicht vorgenommen hat.

Die letzten Kämpfer von Kamerun.

Drahtbericht des W. T. B.

Madrid, 8. Februar.

Nach einem Telegramm aus Cadix erhielt der Dampfer Catalonia den Auftrag, nach dem Mündfluss zu fahren, um dort 1000 deutsche Soldaten einzuschiffen, die über die Grenze Kameruns auf spanisches Gebiet übergetreten waren. Die Deutschen werden in Spanien interniert.

Admiral Percy Scott muss zurücktreten.

Drahtbericht des W. T. B.

London, 8. Februar.

Die „Times“ erfahren, dass Admiral Percy Scott am Ende der Woche den Befehl über die Artillerie zur Verteidigung Londons gegen Luftangriffe niederlegt.

Vermutlich ist er mit der Organisation soweit, dass der Stab der Armee in England, deren Oberbefehlshaber French ist, nach Ansicht der Regierung, das Oberkommando übernehmen kann. Dadurch wird die Leitung teilweise von der Admiralität auf das Kriegsam übertragen.

Deutscher Heeresbericht vom 8. Februar.

Amtlich durch W. T. B.

Grosses Hauptquartier, 8. Februar 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich der Somme herrschte lebhaftere Kampf-tätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unserer neuen Stellung verlorengegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen. Am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unserer Stellung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dixmuiden an. Es kehrte nach mehrfachen Kämpfen mit den zur Abwehr aufgestiegenen Gegner ohne Verluste zurück.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 8. Februar.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Durch helleres Wetter begünstigt, herrschte an der ganzen Nordostfront lebhaftere Geschütztätigkeit vor. Nordwestlich von Tarnopol griffen die Russen in der Nacht von gestern auf heute einen unserer vorgeschobenen Infanteriestützpunkte wiederholt an. Es gelang ihnen, vorübergehend einzudringen, jedoch wurden sie nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Die Einberufung der Duma.

Drahtbericht des W. T. B.

Petersburg, 8. Februar.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Durch kaiserlichen Erlass wurden Duma und Reichsrat für den 22. Februar einberufen.

Das Mitglied des Reichsrats Pokrowsky wurde an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Charidonow zum Reichskontrolleur ernannt.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Konstantinopel: Die Zeitung „Turk Sedassi“ berichtet, dass Italien alle Truppen aus ganz Albanien in Valona zusammengezogen habe.

Prinz Leopold von Bayern

Zum heutigen 70. Geburtstag.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern feiert heute seinen 70. Geburtstag. Neben seinem Neffen, dem Kronprinzen Rupprecht, dem Sieger in der Schlacht bei Metz, ist Prinz Leopold, der Eroberer von Warschau, der vornehmste Träger des Waffenruhms der Bayern in diesem Weltkriege. Aber mehr noch als dies: vermöge seiner über ein halbes Jahrhundert umfassenden militärischen Laufbahn verkörpert er zugleich die Siegesehren, die sich das bayerische Heer im deutschen Einigungskriege von 1870/71 erstritten hat.

Mehr als 50 Jahre gehört Prinz Leopold, als Gemahl der Prinzessin Gisela der Schwiegersohn Kaiser Franz Josefs von Oesterreich, der bayerischen Armee an. Geboren am 9. Februar 1846 als Sohn des Prinzen Luitpold, des späteren Prinzregenten, und der Prinzessin Auguste von Toscana, Erzherzogin von Oesterreich, trat Prinz Leopold nach Abschluss seiner Universitätsstudien am 8. April 1863 in das 2. bayerische Infanterieregiment Kronprinz zum Waffendienst ein, nachdem er bereits von seinem Oheim König Maximilian II. am 28. November 1861 zum Unterleutnant im 6. Jägerbataillon ernannt und am 20. Dezember 1862 zu dem erwähnten Regimente versetzt worden war. Nach gründlicher militärischer Ausbildung bei dieser Truppe liess sich Prinz Leopold am 18. Oktober 1864 zum 3. Reitenden Artillerieregiment versetzen.

Seine Feuertaufe empfieng er im Feldzuge von 1866. Als Zugführer der Batterie Hellingrath stand er zum erstenmal am 31. Juli bei Kissingen und zum zweiten



Prinz Leopold von Bayern.

Male bei Helmstadt im Feuer. Mit dem Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienstordens wurde er hierfür ausgezeichnet. Am 28. April 1867 zum Hauptmann befördert, beteiligte er sich als Chef der 4. Sechspfünderbatterie des 3. Artillerieregiments am Kriege von 1870 in hervorragender Weise, sowohl vor Sedan als auch an den Kämpfen an der Loire. Mit höchstem Ruhm bedeckte er sich vornehmlich am 1. Dezember 1870. Als an diesem Tage die Uebermacht der Franzosen die 1. bayerische Division bei Nonneville-Villepion hart bedrängte, zeichnete sich Prinz Leopold au

der Spitze seiner Batterie in bedenklicher Lage durch mutvolles Aushalten aus. Von Süden und von Westen drangen dichte feindliche Schützenschwärme gegen die bei Villepion fechtende Batterie vor. Wurde diese zum Weichen gezwungen, so war Nonneville verloren und dadurch der Rückzug der Bayern auf das schwerste gefährdet. Der Prinz aber wollte lieber mit seiner Batterie zugrunde gehen, als das Feld räumen. Nach zwei Seiten Front machend, warfen schliesslich die vier noch kampffähigen Geschütze die schon dicht herandringenden Schwärme des Feindes. Der Prinz selbst wurde verwunden, verliess aber seine Batterie nicht. Neben dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienstordens wurde ihm damals der Militär-Max-Josef-Orden verliehen.

Beim Ausbruch dieses Krieges blieb Prinz Leopold zunächst noch einige Monate in München. Im ersten Kriegswinter begab er sich dann auf den Kriegsschauplatz im Osten und übernahm den Oberbefehl einer Armee. An der Spitze dieser Armee eroberte er am 5. August vorigen Jahres die Hauptstadt Polens. Kaiser Wilhelm zeichnete ihn hierfür mit dem Orden Pour le mérite aus, und sein Bruder, König Ludwig, belohnte ihn mit dem Grosskreuz des Max-Josef-Ordens.

Türkischer Tagesbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Konstantinopel, 8. Februar.

Das Hauptquartier teilt mit: Keine wichtige Veränderung auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Italien und das Balkanabenteuer.

Drahtbericht des W. T. B.

Amsterdam, 8. Februar.

Aus englischer Quelle verlautet: Der entscheidende Ministerrat, der jüngst in Rom unter dem Vorsitz des Königs stattfand, hat beschlossen, trotz des Widerstandes Cadornas 100000 Mann nach Valona und 50000 Mann nach Saloniki zu schicken.

Einigkeit bei der Entente. Im „Journal“ fordert Charles Humbert die Oberleitung in den Aktionen der Alliierten für Frankreich. Er sagt: Die Mittel der Alliierten an Menschen, Material und Geld sind, daran zweifelt keiner, denen der Feinde bei weitem überlegen. Aber warum sind diese überall noch im Vorteil angesichts einer Koalition, welche sie zermalmern müsste? Das liegt an dem Mangel an Einheitlichkeit in den Aktionen. Mögen die Alliierten doch endlich aufhören, jeder seinen eigenen Krieg zu führen. Frankreich, das bisher mehr als die andern getan und gelitten hat, hat jetzt die Pflicht, klar und deutlich zu reden. An Frankreich ist es heute nicht mehr, Anstufungen

in Sachen des Mannschaftersatzes zu machen. Aber, was ihm unmöglich ist, können noch Russland, England und Italien. Frankreich muss infolge seiner langen Kriegserfahrung und der Höhe der technischen Leistungen seiner Intelligenz zur Seele und zum Gehirn der Koalition werden. Mit dem furchtbaren Feinde fertig zu werden, ist noch eine harte Aufgabe, die sich nicht von allein löst. Die grossartigen Mittel der Alliierten bedürfen einer einheitlichen Leitung und Ausnutzung. Frankreich allein ist geeignet, sie zu geben. Mögen die Alliierten lernen, in ihm zu sehen, was die Feinde sehen, die Zentralmacht, deren Sturz der Ruin aller und deren Sieg durch die Mithilfe aller zum Triumph aller werden würde.

Klärung der amerikanisch-deutschen Beziehungen.

Drahtnachricht.

Berlin, 8. Februar.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Rotterdam: Die Nachricht, dass durch die jüngste Mitteilung des Grafen Bernstorff an den Staatssekretär Lansing und die deutsch-amerikanischen Verhandlungen über die Lusitania sich nicht zur Krisis zugespitzt haben, wird von mehreren Seiten bestätigt.

Finanzminister Ribot in London.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 8. Februar.

Finanzminister Ribot ist in London eingetroffen. Er hatte Vormittags eine Beratung mit dem Schatzkanzler Mc. Kenna. Ministerpräsident Briand wird am Mittwoch nach Rom abreisen. In seiner Begleitung wird sich der Direktor für politische Angelegenheiten im Ministerium des Aeussers, de Margerie befinden.

Volksstimmung in Portugal. Nähere Nachrichten aus Portugal besagen: Den Anlass zu den Unruhen hat die Teuerung geboten, aber der innere Grund, dass sie aufhörten, lokalen Charakter zu tragen und sich einer allgemeinen Revolution näherten, sei in den Bestrebungen der Regierung zu suchen, die Portugal in den Weltkrieg ziehen will. Zunächst entflohen viele tausend Wehrpflichtige und wanderten nach Brasilien aus. Andere, die nicht flüchten konnten, widersetzten sich der Einziehung. In vielen Ortschaften kam es zu blutigen Kämpfen zwischen der Garde und der Bevölkerung. Die Truppen, die für die Teilnahme an dem Krieg bestimmt waren und ausmarschieren sollten, meuterten in den Kasernen. Das Volk in seiner Gesamtheit lehnt die Gemeinschaft mit den englischen Zwingherrn ab.

Der Absturz der französischen Wehrkraft.

In der letzten Zeit ertönt in Frankreich immer lauter der Ruf, die Jugend mehr zu schonen, da man auf Frankreichs Volkskraft auch nach dem Kriege noch Rücksicht nehmen müsse. Obwohl die französische Heeresleitung keinerlei Verlustlisten herausgibt, ist doch allmählich die ungeheure Anzahl der im Felde Gefallenen dem Volke zum Bewusstsein gekommen. Die Folgen des Krieges für Frankreichs Bevölkerung und Wehrkraft sind jetzt schon so ungeheuer, wie sie nur bei einer Bevölkerung von dem geringen Wachstum der französischen sein können. Bei keinem der kriegführenden Völker sind die Verluste so schwerwiegend, wie gerade bei Frankreich. Die ganze Tragweite und Bedeutung der Verluste dieses Krieges lässt sich aus der kurzen Feststellung ermessen, dass Frankreichs Heereskraft bereits jetzt unter dem Stand von 1870 gekommen ist.

Frankreich hatte beim Friedensschluss in Frankreich nach den Gebietsabtretungen eine Bevölkerung von 36 470 000 Menschen. Im Jahre 1872 war diese Zahl auf 36 102 921 gesunken und hatte damit den Bevölkerungszustand vom Jahre 1856 erreicht. Im Jahre 1866 hatte Frankreich noch über 38 Millionen Menschen. In der Zwischenzeit seit 1872 hat sich die Bevölkerungszahl Frankreichs zwar ein wenig vermehrt, aber die Zahl, die für die letzten 45 Jahre der Volksvermehrung in Betracht kommt, ist so gering, dass sie fast ohne Bedeutung ist, 1876 hatte Frankreich fast 37 Millionen Menschen, 1886 38 1/4 Millionen und 1896 38 1/2 Millionen Menschen. Man weiss, dass diese Zahl bei Beginn des Weltkrieges nicht bedeutend übertroffen worden war. Man kann die Bevölkerungsziffer des Jahres 1914 auf rund 39 Millionen ansetzen.

Nun hat Frankreich in den 18 Kriegsmonaten über 1 Million wehrfähige Männer durch Tod oder Verkrüppelung verloren. Für das Wachstum der Bevölkerung nach dem Kriege ist dieser Umstand gerade in Frankreich von gewaltigster Bedeutung, da die Verluste 2 1/2 Prozent der gesamten Bevölkerung betragen. Da der Zuwachs der Bevölkerung seit 1870 sehr gering war, so war auch der Zuwachs der Heereskraft nur recht klein und betrug bei weitem nicht die Höhe der Verluste in den 18 Kriegsmonaten. Auf diese Weise ist die Wehrkraft Frankreichs jetzt endgültig unter den Stand von 1870 gesunken.

Was das bedeuten will, kann man daraus erkennen, dass man einige Zahlen, die Deutschland betreffen, den französischen gegenüberstellt. Die Bevölkerung Deutschlands betrug im Jahre 1871 41,6 Millionen, im Jahre 1880 war sie schon auf 45 1/4 Millionen angewachsen. Die nächsten 10 Jahre brachten eine weitere Vermehrung von 5 Millionen, die in der Zeit von 1890—1900 wiederum sich um 6 1/2 Millionen steigerte. Denn im Jahre 1900 hatte Deutschland bereits 56 Millionen Einwohner. Schon im Jahre 1905 waren 60 Millionen überschritten, die sich jetzt bereits nach Ueberschreiten der 65 Millionen den 70 nähern.

Gustav Falke †.

Hamburg, den 8. Februar. Der Dichter Gustav Falke ist heute Vormittag nach kurzem Leiden gestorben.

63 Jahre sind ihm beschieden gewesen, dem kleinen blonden Manne mit den feinen verträumten Augen, — fast das gleiche Alter wie seinem vielgeliebten Freunde Detlev von Liliencron, der ihm im Tode vorgegangen ist. Ein Dichter ist gestorben, der diesen Ehrennamen verdiente, ein später Enkel der Romantik, über dessen besten Liedern noch ein Schimmer leuchtet von dem Glanz über Eichendorffs Versen — und dessen schönes menschlich warmes Gefühl noch schwächeren Arbeiten, wie seinen Romanen etwa, zum wenigsten Teilnahme und Sympathie sicherte.

Falke war am 11. Januar 1863 in Lübeck geboren. Das Catharineum in Lübeck ward die Stätte seiner wissenschaftlichen Ausbildung: dann wurde er Buchhändler. Sieben Jahre lang hat der Mann, der selber berufen war, Bücher zu schreiben, die der andern verkauft; dann sattelte er um und liess sich in Hamburg als Musiklehrer nieder, da seine literarische Tätigkeit ihm wohl mancherlei Anerkennung, aber nicht mehr einbrachte. Das Jahr 1903 endlich, brachte ihm die Befreiung: Senat und Bürgerschaft bewilligten ihm einen lebenslänglichen Ehrensold von 3000 Mark jährlich, sodass er sich von nun an völlig frei seinem dichterischen Schaffen widmen konnte.

Eine stattliche Anzahl von Bänden ist die Frucht dieser Arbeit — das wertvollste darin ist die Lyrik. Sie ist in einer ganzen Reihe von Bänden gesammelt erschienen: Tanz und Andacht, Mynheer der Tod, Neue Fahrt, Zwischen zwei Nächten und wie sie sonst noch heissen mögen — und das Beste von Falkes menschlicher und dichterischer Art ist darin enthalten. Das nicht immer starke, aber immer echte und warme Gefühl, das schöne lebendige Verhältnis

zur Welt und der reine Wille zur Form, — das tritt in diesen Versen am schönsten zu Tage. Ein Nachfahre der Romantiker spricht — und zuweilen glänzt ein Erinnerung an Gottfried Keller auf: Liliencron, den mit Falke eine gute feste Freundschaft verband, hat da und dort eingewirkt, ein wenig auch Storm und im Formalen Conrad Ferdinand Meyer, und das Ganze ist am Ende doch immer wieder Gustav Falke geworden. Bei allen Anklängen hatte er immer den nur ihm eigenen besonderen Klang, etwas sommerlich Reifes, in dieser Erde Wurzelndes, das seinen Versen neben manchem Stärkeren und Eigeneren da ihren dauernden Platz sicherte.

Es ist ein wunderliches Gefühl, heute, da Gustav Falke gestorben ist, aus der Erinnerung diese Verse hervorzusuchen. Eines der stillsten und feinsten taucht zuerst auf:

Das war einmal: „Ich liebe Dich“,
Wie Jugend wohl zu Jugend sagt,
Die sich in ihrem Ueberschwang
An alle grossen Worte wagt.
Nun fragst Du nicht mehr: Liebst Du mich?
Du fragst nur schlicht: Hast Du mich lieb?
Und lächelst, dass nach Lust und Blust
Die reife Frucht am Stengel blieb.

Ein lustiger Klang wie aus Gottfried Kellers „Berliner Pfingsten“ tönt dazwischen:

Und so zieh ich durch die hellen,
Mondeshellen Gassen hin
Fröhlich zwischen zwei Mamsellen,
Wäscherin und Plätterin
Rechts Luischen, links Marie,
Hinterdrein die Musici.

Dann wieder wie ein Bild von Theodor Storm:

Das juligelbe Land
Mit dem träumenden Wälderschweigen
Fern am dunstigen Rand,
Drüber die Wolken steigen —

Fein gehämmerte Strophen stehen daneben, wie das „Letzte Reis“, menschliche Sehnsucht eines Alternden redet („O Traum der eigenen Tage — Herz: Es war einmal“) — und dazwischen klingt unterdrückt der Ruf nach stärkerem heisserem Leben in dem gedämpften „Herddämmerlicht, Herddämmerglück“. Es ist eine umgrenzte Welt, die sich hier spiegelt, aber der Spiegel ist rein und klar und gibt am Ende im kleinen Ausschnitt doch ein Bild der ganzen Welt.

Neben seiner Lyrik hat Gustav Falke auch eine Anzahl Romane geschrieben: Der Mann im Nebel, Landen und Stranden, Aus dem Durchschnitt. Ihnen fehlt die Zusammenfassung, die seine Verse haben: sie sind sozusagen mehr Material zu Romanen als bereits Romane. Der Lyriker verdarb dem Gestalter das Konzept. Zu dem Bilde des Dichters Falke geben sie kaum einen neuen Zug: das wird ausschliesslich durch seine Verse bestimmt, die ihm ein dankbares dauerndes Gedenken über den Tag hinaus sichern.

P. F.

Prof. Heinrich Geffken bisher Lehrer an der Handels- und Verwaltungshochschule in Köln, ist gestorben.

Die verhungerten Berliner Droschkengäule. Ein neutraler Berichterstatter, den der Matin nach Deutschland entsandt haben will, schildert das Leben in Berlin zur Kriegszeit, wobei er die folgende Beobachtung unter Versicherung der strengsten Wahrscheinlichkeit wiedergibt: „Auf dem Bahnhof angekommen, nahm ich eine Pferdroschke, um mich und mein Gepäck in ein Hotel bringen zu lassen. Es gibt nämlich in Berlin fast nur noch Pferdroschken, die wenigen Automobile müssen auf ihren hölzernen Rädern eine Bereifung durch die Strassen klappern. Meine Droschke kam nur im Schritt vorwärts. Schliesslich blieb sie stehen, der Kutscher trat an den Wagen-schlag und bat mich, auszusteigen, da sein Pferd — vor Hunger dem Tode nahe — nicht mehr weiter könne. Ich nahm also eine neue Droschke. Aber kaum war ich einige hundert Meter gefahren, als der

Einen Teil der französischen Verluste kann man nun zwar auf die französische Kolonialbevölkerung abrechnen. In der Hauptsache sind es aber doch die weisser Franzosen, welche bei der Verteidigung ihrer Grenzen die blutigen Schläge erlitten haben. Insbesondere dürfte bei der grossen Höhe der französischen Verluste die Zahl der farbigen Franzosen keine ausschlaggebende Rolle spielen.

Neue Steuern für Finnland.

Drahtbericht des W. T. B.

Kopenhagen, 8. Februar.

„Nationaltidende“ meldet aus Petersburg: Ein Kaiserlicher Erlass befiehlt dem Senat eine durchgreifende Revision des finnischen Steuersystems durchzuführen. Die Revision soll nicht nur die lokalen Abgaben umfassen, die vom Landtag festgesetzt werden, sondern auch die allgemeinen Abgaben, die Finnland auf Anweisung der Zentralregierung auferlegt worden sind.

Anrechnung von Kriegsjahren.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 8. Februar.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht einen Kaiserlichen Erlass, wonach den Kriegsteilnehmern von 1914 oder 1915 oder beide Jahre bereits Kriegsjahre anzurechnen sind. Ein weiteres Kriegsjahr anzurechnen ist, wenn sie die Bedingungen auch für das Kalenderjahr 1916 erfüllt haben.

Wie die Entente Privateigentum behandelt.

Die Südslavische Korrespondenz meldet aus Athen: Nach einer authentischen Mitteilung wurde in Saloniki das Privateigentum der Konsuln Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei auf Befehl des Kommandanten der Ententetruppen öffentlich versteigert. Gleichzeitig wurden die Effekten des Personals der vier Konsulate versteigert. Der Erlös aus dieser Versteigerung wurde als Kriegsbeute den an den seinerzeitigen Verhaftungen hervorragend Beteiligten zugewiesen.

Russische Unterschlagungen. Nach der Zeitung „Birschewija Wjedomosti“ wurde das ganze Eigentum der russischen Handelskammer in London mit Beschlag belegt, weil grosse Bestechungen und Unterschlagungen nachgewiesen sind.

Getreidevorräte in Finnland. Auf Verordnung des Finnländischen Senats haben, wie der russische Reichsanzeiger vom 25. Januar mitteilt, die Gouverneure festgestellt, dass von 500 finnländischen Gemeinden nur 26,6 vom Hundert bis zur nächsten Ernte ausreichend Getreidevorräte haben, bei 36,7 vom Hundert der Gemeinden reichen die Vorräte nur bis April, Mai und bei den übrigen 36,7 vom Hundert nur bis Februar, März.

neue Kutscher ebenfalls anhielt und auf sein Pferd wies, das vor Hunger nicht mehr ein Bein vor das andere setzen konnte. Ich brauchte eine ganze Anzahl Droschken, um das nahe gelegene Hotel zu erreichen.“ Die Phantasie des Berichtenden ist jedenfalls noch nicht dem Hungertod nahe, wie die armen Berliner Droschkengäule.

Deutsches Theater. Die für gestern angekündigte Erstaufführung von Stobitzers „Barbaren“ ist auf Heute abend 7 1/2 Uhr verschoben worden.

Franz v. Königsbrun-Schaupe, der bekannte Dresdner Schriftsteller ist an den Folgen eines Krebsleidens und einer notwendig gewordenen Operation in Leipzig gestorben. Königsbrun-Schaupe stand im 59. Lebensjahre. Seinen Dichtungen ist keine allzu grosse Verbreitung beschieden gewesen, am bekanntesten waren seine Romane, von denen hier „Die Bogumilen“ genannt seien. Er hat sich auch auf dem Gebiet des Lustspiels mehrfach versucht.

Patriotismus und Geschäft. Eine Eisenbahngesellschaft einer englischen Kolonie, die zur Regulierung der Dividendenzahlung ihren Aktionären Schecks zu übersenden pflegt, hat diesmal mit dieser Dividendenüberweisung in kluger Ausnutzung der Zeitverhältnisse eine Lektion in Form eines „moralischen Schecks“ verbunden. Sie hat nämlich der Sendung einen gedruckten Zettel beigelegt, auf dem man folgendes liest: „Erblicken Sie in diesem Scheck nicht nur den Ertrag einer bestimmten Summe nutzbar angelegten Kapitals, sondern empfangen Sie ihn wie eine Mahnung, dass Sie persönlich an dem Wohlergehen unseres Landes wie an dem unserer Gesellschaft beteiligt sind. Die Dividenden, die Sie erhalten, haben ihren Ursprung in unserem Handel, zu dessen Weiterentwicklung Sie sehr erheblich beitragen können, indem Sie selbst fleissig reisen und in Ihren Bekanntenkreisen Passagiere zu Fahrten auf unserm Eisenbahnnetz werben. Erzählen Sie Ihren Freunden von unserm Lande und unserer Gesellschaft und bringen Sie ihnen die Ueberzeugung bei, dass es nirgends in der Welt schönere Landschaftsbilder, angenehmere Sportverhältnisse, grössere Lebensbequemlichkeit und besser eingerichtete Verkehrsverhältnisse gibt, als bei

Eydfkuhnen-Kowno-Wilna.

1005	* 335	15	301	D 53	D 51	* 1029	km	Station	* 1008	320	D 54	D 52	* O 152	1024	304				
949	942	313	1231	1044	1115	1106	1207	ab Berlin Fr.	An 1158		519	606	541	625	259	512	644		
750	756	1244	319		822		590	„ Königsberg	„ 111	913		810				1034	851		
944	948	1000	205	522	1053	947	1123	1137	681	„ Insterburg	„ 1102	545	521	555	644	629	302	702	725
1045	1135	259	706	1159	1229	1238	743	an Eydfkuhnen	ab 955	400	416	450	529	205		519			
1215	245	345	815	1234	1259	145	0,0	ab Eydfkuhnen	An 900	300	350	420	450	130		430			
	251		821				1,2	„ Wirballen	„		255					425			
113	343	443	913			243	19,1	„ Wilkowischki	„ 807	207				1237		337			
201	431	531	1001			331	31,3	„ Pilwischki	„ 724	124				1154		254			
248	518	618	1048			418	51,0	„ Koslowa-Ruda	„ 632	1232				1102		202			
	554		1124				68,7	„ Mawruzi	„	1151						121			
415	654	745	1215	259	324	545	87,9	an Kowno Hbf.	ab 500	1100	112	142	212	930		1230			
430	700	800	1230	309	334	600	87,9	an Kowno Hbf.	an 445	1045	102	132	202	915		1215			
	749		119				108,4	„ Prowenischki	„	957						1127			
557	827	927	157	417	437	727	124,4	an Koschedary	ab 318	918	1159	1233	1259	748		1048			
	1056	1006		440				ab Koschedary	An			1127		1200		545			
		155		848				an Radsiwilischki	ab					826		745			
	824							an Schaulen	ab			702							
607	837		207		445	737	124,4	ab Koschedary	An 308	908		1225		738		1038			
	903		233				133,5	„ Zosle	„	843						1013			
720	950		320			850	150	„ Jewie	„ 205	805				635		935			
819	1049		419			949	173,5	an Landwarowo	ab 1250	656				526		826			
829	1059		429			959	173,5	ab Landwarowo	an 1246	646				516		816			
912	1142		512		647	1042	191,3	an Wilna	ab 1203	603		1025		433		733			

Anmerkung.

1. Die Nachtzeiten von 600 abends bis 559 morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern kenntlich gemacht.
2. Die Fahrzeiten rechts von den Stationen sind von unten nach oben zu lesen.
3. Anspruch auf Beförderung besteht nicht.
4. Die Gültigkeitsdauer dieses Fahrplans ist unbestimmt. Eine Gewähr dafür, dass die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren, ferner eine Gewähr für die Rück- oder Weiterbeförderung bei Anschlussversäumnis wird nicht geleistet.
5. Als Gepäck werden nur Gegenstände angenommen, deren der Reisende zur Reise bedarf. Für Verlust, Beschädigung und Lieferfrist wird keine Gewähr geleistet.

Die stark eingerahmten Züge sind für den öffentlichen Verkehr ausgeschlossen.

Die Benutzung der Schnell-(D)Züge ist Zivilpersonen nur gestattet, soweit sie deutsche Reichsangehörige oder österreichisch-ungarische Staatsangehörige sind und zwar sowohl in der Richtung nach Deutschland als auch innerhalb des besetzten Gebietes nur auf Grund eines Entlausungsscheines.

Kriegsstimmung in Italien. In Castellamare wurde entdeckt, dass eine Munitionsfabrik 2000 Lire Eintrittsgeld für Arbeiter verlangte, da die Arbeiter militärfrei waren. Die „Arbeiter“ waren reiche Studenten und Kaufleute.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Lugano: „Perseveranza Nazionale“ teilt mit, der italienische Ministerrat habe die militärische Räumung Durazzos beschlossen, dagegen soll Valona von zwei Armeekorps und Freiwilligen verteidigt werden.

uns.“ Diese Propaganda hat auf den „Matin“ solchen Eindruck gemacht, dass er die Wiedergabe der Geschichte zum Anlass nimmt, den Franzosen diese Propaganda zur Nachahmung zu empfehlen. In diesem Sinne macht das Pariser Blatt den Vorschlag, die Rückseite der Kupons der französischen Rententitel mit einem ähnlichen Aufdruck zu versehen, der den Zweck hat, den Inhaber des Papiers darauf aufmerksam zu machen, dass er an dem wirtschaftlichen Wohlergehen Frankreichs persönlich interessiert und dass es deshalb seine heilige Pflicht sei, Frankreichs Handel nach Kräften zu unterstützen, da es kein persönliches Wohlergehen ohne ein Wohlergehen der Allgemeinheit geben könne.

Tod durch eine Hutnadel. In Florenz starb dieser Tage plötzlich die Präsidentin des Roten Kreuzes Italiens, Prinzessin Luise Corcini. Bei einer Beratung des Zentralkomitees hatte eine andere Dame der Aristokratie eine ungeschützte Hutnadel gegen die Schläfe der Prinzessin gestossen. Nach 24 Stunden trat durch die kleine Wunde Starrkrampf und Tod ein. Die Nadel soll das Gift beim Passieren des gefärbten Haars ihrer Besitzerin angenommen haben.

Eine merkwürdige Farbe. Durch eine schlagfertige Antwort erwarb sich einst ein einfacher Soldat die Gunst Karl XII. von Schweden. Der als König sich durch Heldenmut und Kühnheit ausgezeichnete Fürst war als Prinz furchtbar eigensinnig und gab nicht leicht zu, sich in irgendeinem Falle geirrt zu haben. Er war 12 Jahre alt, als er mit seiner Grossmutter, der verwitweten Königin Hedwig Leonore, in dem Garten des königlichen Schlosses spazieren gehend, in einen Streit geriet. Aus irgendeinem Grunde behauptete er, die Uniform, die er trug — es war die hellblaue der Leibgarde — sei schwarz. Die Königin lachte ihn aus, und der Prinz stritt nun um so heftiger, sein Rock sei schwarz. Da aber die Grossmama ihm nicht recht gab, wandte sich der Prinz plötzlich an den vor dem Schlosse Schildwach stehenden Soldaten mit den Worten: „Ist dieser Rock nicht schwarz? Wer mir widerspricht, den soll der Teufel holen!“ „Jawohl, Königliche Hoheit,“ war die prompte Erwiderung des Soldaten, „die

Uniform ist schwarz — wie eine Kornblume!“ Die Schlagfertigkeit des einfachen Soldaten bezähmte den Eigensinn des Prinzen; er musste unwillkürlich lachen und gab sein Unrecht zu.

Die verhängnisvolle Khaki-Leidenschaft. In London hatte sich letzthin vor Gericht ein junger Mann zu verantworten, der sich eine Offiziersuniform angeschafft hatte, um seiner Liebsten zu gefallen. Es ist natürlich kein einzig dastehender Fall. Lord Derbys drohender Rekrutierungsruf: „Kein Mädchen kann einen Mann achten, der nicht des Königs Rock trägt“, hat vielmehr zu solchen Betrügereien schon öfters Anlass gegeben. Bezeichnend aber war der Schluss der Gerichtsverhandlung. Der Verteidiger machte nämlich geltend, dass der Angeklagte den heissen Wunsch habe, in das Heer einzutreten. „Auf Veranlassung des Richters,“ so erzählt der Daily Chronicle wörtlich, „wurde die Anklage daraufhin zurückgezogen, und der Vorsitzende stellte befriedigt fest, dass der Staat statt eines Gefangenen einen Soldaten gewonnen habe, der die Einreihung in das britische Heer kaum erwarten kann.“ Es ist aber immerhin zu erwarten, dass die aus diesem Prozess sich ergebende Alternative: Gefängnis oder Kriegsdienst, die Leidenschaft für das unberechtigte Tragen der Khaki-Uniform erheblich zurückdämmen wird.

Humor vom Tage.

Schwaebisch und Plattduetsch.

Der Unteroffizier aus Schwaben: Habe Sie scho gelade? — Hein von de Waterkant: Nech Schukkelod' (Schokolade) hebbt wi nicht mehr. Ober wenn Herr Unneroffizier mit'n luetten Swatten dient is — ? („Landsturm“.)

Die Entente im Familienleben.

La Suisse erzählt ein Geschichtchen aus dem französischen Schützengraben: Ein Poilu kommt heim und findet seine Frau, die im okkupierten Gebiet gewesen war, mit einem Kinde von sechs Monaten. Voll Wut beschimpft der Patriot das Kind: „Du Boche, du Boche-Kind!“ Da aber richtet sich das Kind vorwurfsvoll auf und lallt: „No, Sir!“

Deutsches Stadttheater in Wilna
Grosse Strasse, Ecke Deutsche Strasse. Dir.: Alfred Willian.

Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Februar:
Erstes Auftreten der ersten Liebhaberin **Fr. Emmy Baumann-Tobien** vom Deutschen Theater in St. Petersburg.

Zur Aufführung gelangt:

„Die Barbaren“

Lustspiel in 4 Akten von Heinrich Stobitzer.

Freitag, den 11. Februar 1916: Zum letzten Male:

„Verheiratete Junggesellen“

Operette in 3 Aufzügen von Rudolf Nelson. [3]

RESTAURATION und KAFFEE
R. Ch. Abramowitz, Grosse Strasse 74 (im Hofe des Kino-Stremer).
Frühstück, Mittag und Abendbrot. Mäßige Preise.
Täglich nachmittags und abends **Konzert-Musik**.

Kino-Theater

Richard Stremer

Grosse Strasse 74

Dr. med. **B. Schirwindt**,
Haut- u. Geschlechtskrankheiten,
Syphilis (606). Grosse Str. 39.
Sprechstunden: 10—1, 4—7. 114

Offizierstiefel

Lederhandschuhe, [104]
Gamaschen und Schuhe
empfiehlt unter Garantie
G. Chait, Grosse Strasse 68.

Heute:

Das grosse klassische Werk von Shakespeare „Auf dem Ekran“
Inszeniert von dem berühmten Dichter Hans Heinz Ewers.

- Eine lust. Geschichte in 6 gross. Teil. [32]
1. **Sommernachtstraum** 3500 Mtr. Der grösst. Schlag. d. Sais.
2. **Die erlistete Braut** (Komisch.)
3. **Die vier Gecken** (Hum.)
4. **Eiko-Woche** (Letzte No.)

Zwischentext in deutscher Sprache.

Erstklassiges Orchester. Nur im Kino-Theater Richard Stremer
2 mal wöchentlich Programmwechsel. Immer die neuesten deutschen Films. [32]

Kino-Theater

„REPOS“

Trocka 2.

Gute, stimmungsvolle Musik, 2 mal die Woche Programmwechsel.

Für Militär 4. Platz nur 30 Pfg. [86]

Heute:

1. „Entehrt“, Lebensdrama in 2 Akten.
2. „Wenn Liebe sich einmengt“,
Lustspiel in 3 Akten.
3. „Eiko-Woche“. Aktuell!

Kino-Theater „Helios“, Wilnaer Strasse 38

Vom 2. Februar 1916: Neue deutsche Films!

1. **Eiko-Woche No. 52** Neue Aufnahmen von Kowno und anderen bekannten Gegenden
2. **Der Prinzenraub** Drama in 3 Akten. Glänzend beurteilte deutscher Kunstfilm. In der Hauptrolle: Herr Hugo Flink.
3. **Stuart Keen** Sensationsdrama in 3 Akten.
4. **Sorgen ohne Ende** Komödie. [95]

Anfang 4 Uhr, Ende 10 Uhr abends.

Restaurant „Hotel Imperial“

Täglich Militär-Musik. Die ganze Nacht geöffnet
M. Plotniroff, Deutsche Strasse 35

W. Czyz

Photographisch. Atelier
Wilna

Ostrabrama-Strasse 17.
Seit vierzig Jahren am Orte.
Fertigt Aufnahmen jeder Art
sauber und preiswert. [99]

Grosse sibirische Pelz-Handlung

Herrenhüte, Mützen u.
Damen-Pelzkonfektion
Billige und feste Preise.
H. Swirski, Wilna
Deutsche Strasse No. 37
(vis-a-vis dem Stadttheater). [93]



Jäger-Restaurant

St. Georgstrasse 9

Frühstück-, Mittag- und Abendbrot.

Reichhaltige Auswahl. Besonders ist das Buffet (nach russischer Art) zu kleinen Preisen zu empfehlen. [64]

Mittags und Abends angenehme Musik.
Einzelzimmer für kleinere Gesellschaften.

Konditorei K. Jassowicz

Grosse Strasse Nr. 73

Empfehle:

Tee, Kaffee, Schokolade,
Konfitüren, Zuckerwaren. [76]

Bunte Kriegs-Postkarten für unsere Soldaten!

Prachtvolle neue bunte Originalaufnahmen von der West- und Ostfront.
Bunt 100 Stück 3 M., 1000 Stück 25 M.; dieselben in elegantem Lichtdruck 100 Stück 2 M.,
1000 Stück 18 M. Auch jede andere Art Ansichtskarten. Wir liefern genau nach Bestellung,
kein willkürliches Sortiment. Kein Ramsch, nur erstklassiges Fabrikat. Tausende Dankschreiben. Muster u.
ausführlicher Prospekt Engros-kostenlos u. portofrei. **preise.** **Karl Voegels Verlag, Berlin O. 27, str. 75.**

Kriegsbekleidung.

Seidene Militärhemden

mit Offizierkragen und Brusttasche, hergestellt aus allerbesten Rohseide,
vorrätig in allen Grössen von 36—47 Halsweite.

Qualität III . . . per Stück	13 ⁷⁵	Qualität I. per Stück	19 ⁷⁵
Qualität II per Stück	16 ⁷⁵	Qualität Extra Ia per Stück	22 ⁷⁵

Seidene Unterhosen

mit doppeltem Boden, vorrätig in allen Weiten

Qualität III . . . per Stück	11 ⁷⁵	Qualität I. per Stück	17 ⁷⁵
Qualität II per Stück	15 ⁰⁰	Qualität Extra Ia per Stück	19 ⁷⁵

Rohseide schützt vor Erkältung und wird deshalb besonders bei Kälte und feuchter Witterung empfohlen, ist anerkannt das beste Mittel gegen jedes Ungeziefer.

Die von mir in eigener Anfertigung geführte seidene Militärwäsche ist aus nur erprobt bester Rohseide hergestellt, ständig in den angeführten Qualitäten in allen Grössen und Weiten am Lager.

Extra-Anfertigung nach besonderen Wünschen innerhalb weniger Stunden.

Reinseidene Trikot-Wäsche

vorrätig in allen Grössen.

Bei schriftlicher Bestellung genügt Angabe der Hals- resp. Leibweite.

Seidenhaus Goldstein

Königsberg i. Pr.

Junkerstrasse 5.

[A 22]

Militäreffekten und Schneiderei. [112]

Abram Stolow, Wilnaer Str. 10.

A. Strauss [80]

Photograph. Atelier

Grosse Strasse 41, III

Aufnahmen jeder Art werden in künstlerischen und vornehmen Aufmachungen jederzeit schnell und preiswert ausgeführt. Auch Vergrösserungen.

Glücksmüller's Gewinnerfolge sind weltberühmt! [36]

347. Hamburger

Staats-Lotterie

2. u. 3. März
Ziehung 2. Klasse

zu der Kauflose kosten:
1/8 M. 3,50, 1/4 M. 7,—
1/2 M. 14,—, 1/1 M. 28,—

Die Staats-Lotterie bietet nahezu durchschnittlich auf
2 Lose = 1 Gewinn
Höchstgewinn 7. Klasse ev.
eine Million Mk.

Prämien und Hauptgewinne:
1 000 000
500 000
300 000
200 000
100 000
90 000
80 000
usw. laut Plan.

Lose bei der Hauptkollekte

Ad. Müller & Co.

Gr. Johannisstrasse 21
Ecke Börsenbrücke, Hamburg.



Feld-Carbidlampe

gibt, zur Hälfte m. Carbid gefüllt, nach Hineinstellen in ein m. Wasser gef. Gefäß (Becher usw.) sofort tadelloses weisses Licht. Vers. d. Feldpostbrief frei nur an Militär geg. vorh. Kasse. St. 2,25, 4 St. 8 M. **Emanuel & Neuhaus** Hannover 2.

Annoncen und Reklamen

werden bei
J. Karlin
Trotzka-Str. 20
angenommen.

Elektro-Photographie E. Sawadski

WILNA, Grosse Strasse 84

Aufnahmezeit von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Kommt auch nach auswärts [87]

Offerierte zur prompten und successiven Lieferung

Prima raffiniertes Leuchtpetroleum

in Kesselwagen und in Holzfässern.
Uebernehme Versorgung mit Petroleum für ganzen Winter an Königliche Ortskommandanturen, Kaiserliche Zivilverwaltungen, Magistrate und Gemeinden, ferner an Kaufleute.

Anfragen möglichst telegraphisch erbeten, [A 6]

Z. Rosiński, Posen O. 1, Königsstrasse 8.
Fernsprecher 5202. — Telegramm-Adresse: „Rosso Posen“.

Heinr. Reiter G. m. b. H.

Königsberg i. Pr.

Eisen-, Eisenwaren- u. Baumaterialien-Grosshandlung

empfiehlt

I- und U-Eisen, Moniereisen, Stabeisen,
Bleche, Röhren, Oefen und Herde,
Baubeschläge, Gusswaren, Drahtstifte,
Zement und Dachpappe. [A 16]

Verzinkte Pfannenbleche für Dachbedeckung.

Grosse Lager :: Eigene Hüttenwerke.

Deutsche Herrenmode.

Unter zahlreicher Beteiligung hielt der neugeschaffene „Reichsverband für deutsche Herrenmode und Ware“ in Berlin eine Mitgliederversammlung ab, die zu einer eingehenden Aussprache über die Bestrebungen und Ziele dieses Verbandes führte, die grosse deutsche Herrenbekleidungs-Industrie und Mode loszulösen von ausländischen, namentlich englischen Einflüssen und die hohe Stellung, die sich die deutsche Schneiderei durch ihre mustergültige Arbeit bereits errungen, auch weiterhin zu befestigen.

Neben den bedeutenden materiellen Werten, die in Betracht kommen — weist doch beispielsweise der Düsseldorf'er Verband der Herrenschneider allein einen jährlichen Umsatz von 80 Mill. M. auf — sind es auch die ideellen Zwecke dieses Reichsverbandes, die den Anspruch auf Würdigung und nachdrückliche Förderung durch alle vaterländischen Kreise der deutschen Öffentlichkeit erheben dürfen. Zur Durchführung neuer Aufgaben sollen der „Tägl. Rundschau“ zufolge alle Fachkreise, Verbände und Industrien zu einer einheitlichen Organisation zusammengefasst werden, die zunächst in dem in Frankfurt a. M. ins Leben gerufenen „Reichsverband für deutsche Mode und Ware“ ihren Ausdruck gefunden hat. Es ist ohne weiteres einleuchtend, dass diese Organisation in den gegenwärtigen Kriegszeiten nicht vollkommen sein kann. In dieser Beziehung waren die Darlegungen einiger der namhaftesten Vertreter des Verbandes der deutschen Tuch- und Wollwarenfabrikanten sehr lehrreich und wertvoll: die umfangreichen Beschlagnahmen auf dem Gebiete der Textilindustrie nehmen bis auf weiteres den deutschen Tuchfabrikanten jede Möglichkeit, Kleiderstoffe in einer Auswahl und Mannigfaltigkeit herzustellen, dass eine ausreichende Bemusterung für neue Modeschöpfungen erfolgen könnte. Zudem ist die ernste Gegenwart wohl nicht geeignet, der Phantasie den freiesten Spielraum zu gewähren. Aber die jetzige Tätigkeit des Reichsverbandes soll auch nur betrachtet werden als die Vorbereitung für die spätere nachhaltige Arbeit in Frieden.

Als erste Schöpfung des neuen Reichsverbandes wurde am Sonnabend das „Deutsche Modenamt“ beschlossen, das vom Verein Deutsche Mode in Berlin begründet ist. Das Modenamt ist bereits in Wirksamkeit getreten und hat die Grund- und Richtlinien für die Herrenmode im Herbst und Winter 1916 festgelegt.

„Hilfe durch Arbeit.“ Vor einigen Tagen fand eine Verwaltungsberatung der Gesellschaft „Hilfe durch Arbeit“ statt. Auf der Tagesordnung stand die Eröffnung eines Kurses für Korsettnäherei, fer-

ner wurde die Einstellung von drei Lehrerinnen für Schneiderei und zwei Lehrerinnen für Stickerie beschlossen. — Der Verein unterrichtet gegenwärtig 100 Zöglinge, die ausserdem unentgeltlich Kleidung und Beköstigung erhalten. Aufnahmeprüfungen fanden vorgestern im Gebäude der Gesellschaft, Subosch-Strasse 19, statt. Ein neuer Lehrkursus wird schon in den nächsten Tagen beginnen.

Der Anfang des spannenden Romans

„Ilse und Else“

von

E. Krickeberg

der in der „Wilnaer Zeitung“ erscheint, wird allen neu hinzutretenden Abonnenten kostenlos nachgeliefert.

▽

Probe-Abonnement auf die „Wilnaer Zeitung“ bis zum 29. Feb. nur zum Preise von

1 Mark

bestellt man bei allen Buchhandlungen, Zeitungsvertriebsstellen und in der Expedition des Blattes, Kleine Stephanstrasse 23.

Wohltätigkeitskonzert. Ueber den künstlerischen Erfolg des in der „Lutnia“ veranstalteten Wohltätigkeitskonzerts haben wir bereits berichtet. Es freut uns, heute mitteilen zu können, dass auch der finanzielle Erfolg bedeutend ist. Ein Reingewinn von über 600 Mark konnte den Arbeiterküchen überwiesen werden.

Billige Schuhe. In Rücksicht auf die sehr hohen Lederpreise werden gegenwärtig in Wilna Schuhe mit Holzsohlen an Stelle der sonst üblichen Ledersohlen angefertigt. Die städtische Armenpflege hat eine Werkstatt zur Anfertigung solcher Schuhe eröffnet, deren Erzeugnisse praktisch und sehr billig sind. Bei der Herstellung wird Lindenholz verarbeitet.

Wissenschaftliche Kurse. Zu unserer Notiz „Neue Lehranstalten“ schreibt uns der Vorstand der „Wissenschaftlichen Kurse“: „Die „Kursa Naukowe“ stehen als rein wissenschaftliches Unternehmen mit keiner politischen Partei in Verbindung und empfangen auch von dieser Seite keinerlei Unterstützung. Auch die Mehrzahl ihrer Einzelmitglieder gehört keiner bestimmten Partei als Mitglied an.“

„Er erinnert mich an einen Menschen, den ich kenne,“ sagte Wolf leichthin, „aber der hiess nicht Leopold Schwarz, sondern Martin Weiss.“

„Oh, Gott mag wissen, ob er nicht unter falschen Namen hier lebt“, meinte der Förster grimmig.

Wolf ging zu Christine: „Wir wollen Ilse unsere Vermutungen über den Wilderer nicht sagen, sie kann unmöglich wissen, dass er Papas Bursche war, da sie bei der Tante lebte.“

Als Wolfgang nach Ablauf der Ferien in die Stadt zurückgekehrt war, hatte Ilse wieder einen Anfall ihres Heimwehes zu bestehen. Sie versank in ihre alte Teilnahmslosigkeit, aus der sie erst durch einen Brief von des Professors Hand gewaltsam wieder aufgerüttelt wurde. Sie möchte sich bereit halten, stand darin, Anfang April würden sie ihre Hochzeit feiern. Das fuhr wie ein glühender Schreck in ihre Glieder, und diese herrische Art, mit der er einfach über sie bestimmte, wie über irgend einen willenlosen Gegenstand in einem Besitz, erregte ihren Zorn und ihre Widersetzlichkeit. Sie war in allem Jammer ihres verflorbenen Lebens zwar äusserlich scheu und still, aber nicht zu einem willenlosen Schwächling geworden; ja unter dem steten Zwang, der Vergewaltigung ihrer Mutter ihren Widerstand entgegenzusetzen zu müssen, hatte sich eine Willensfähigkeit in ihr ausgebildet, die zwar nicht laut und energisch, aber mit desto unbesiegbarer Hartnäckigkeit ihr Recht verlangte. Und hier fühlte sie sich von neuem vergewaltigt. — Wenn der Professor, trotz ihrer wiederholten Bitten, sie frei zu geben, zu stolz und zu gewissenhaft war, sein Wort ihr gegenüber zu brechen und dasselbe von ihr verlangte, so war das sein Recht, und sie war willens, sich ihm zu fügen, aber dann standen ihre Ansprüche gleich, und die Regelung der Angelegenheit hätte von ihnen beiden im Einverständnis erfolgen müssen. Die Art, wie er, ohne sie zu fragen, über ihrer beider Zukunft entschied, war sie nicht willens sich gefallen zu lassen, und sie wollte ihm das in kurzen, dürren Worten sagen.

Aber am Tage danach traf wieder ein Brief von Frau Herrmann ein, der mit einem Herzen voll warmer Liebe und Muttersehnsucht geschrieben war. — Wie sie sich freute, in ihrem stillen Hause bald ein

Für unsere Feldpostabonnenten.

Wir machen darauf aufmerksam, um Zweifeln zu begegnen, dass bei der Bestellung der „Wilnaer Zeitung“ durch die Feldpost zu dem Post-Abonnementspreis, der vierteljährlich 4 Mark 80 Pfennig beträgt, noch eine von der Post erhobene Umschlaggebühr von monatlich 40 Pfennig oder vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennig hinzukommt. Der Abonnementspreis für die „Wilnaer Zeitung“ durch die Feldpost beträgt also einschliesslich aller Gebühren 2 Mark monatlich oder 6 Mark vierteljährlich.

Die jüdische Kunstschule. In ihrem Lehrgebäude (Preobraschenski-Str. 4) veranstaltet die jüdische Kunstschule von Zeit zu Zeit öffentliche Prüfungsabende. Der überaus starke Besuch dieser Veranstaltung zeugt von dem grossen Interesse, mit dem die kunstliebenden Kreise Wilnas ihre Tätigkeit verfolgen. Durch die tatkräftige Unterstützung der Wilnaer Behörden konnte die Schule in letzter Zeit erheblich vergrössert werden. Unter Leitung der Herren Berenstein und Malsky werden gegenwärtig rund 200 Schüler unterrichtet. Die Einnahmen aus den öffentlichen Prüfungsabenden werden zu wohltätigen Zwecken verwendet; so konnten dem Verein Wilnaer Schneidermeister 1000 Mark, dem deutschen Verein vom Roten Kreuz mehrere hundert Mark überwiesen werden. Auch andere unterstützungsbedürftige Vereine erhalten Zuwendungen.

Gewerkschafts-Jubiläum. Vor einigen Tagen konnte der Verein für Angestellte in Handel und Gewerbe das Jubiläum seines dreijährigen Bestehens feiern. Zu betonen ist die rege Unterstützung, die der Verein während der Kriegszeit arbeitslosen Mitgliedern gewährte. Augenblicklich gehören ihm ungefähr 500 Mitglieder an.

Verlorenes Portemonnaie. Adam Kokosykin, Borodzinskistr. 12, w. 3, verlor am 5. Februar abends 7 Uhr an der Kreuzung der Georgen- und St. Jakobstrasse ein Portemonnaie. Ausser einem kleinen Kassenschlüssel enthielt es auch 1,25 Mark in bar. Der ehrliche Finder wird um Rückgabe gebeten.

Wie die Möve aussah. Nach dem „Berliner Tageblatt“ gibt der Londoner „Telegraph“ auf Grund der Berichte von Passagieren der Appam eine ausführliche Schilderung der Erlebnisse des deutschen Kaperschiffes. Darnach handelt es sich um einen deutschen Hilfskreuzer, der um Neujahr Kiel verliess und um die Nordspitze Schottlands herum in den Atlantischen Ozean gelangte. Er fasst 3000 t, hat eine Armierung von zehn Kanonen und eine Besatzung von 350 Mann. Unterwegs begegnete er vielen englischen Kreuzern. Der Prisenkommandant der Appam, Leutnant Berg, der mit 20 Mann Hunderte von Passagieren beaufsichtigte, ist ausser-

junges, frisches Menschenkind als liebes Töchterchen begrüssen zu dürfen, wie sie es mit offenen Armen empfangen und hegen und lieben wollte wie den eigenen Sohn! Da war sie entzückt. Sie hatte so wenig wahre Liebe im Leben kennen gelernt, und sie fühlte, was die gütige alte Frau da schrieb, war nicht erheuchelt. — Sie hätte sich weinend und jammernd an ihre Brust mögen: „Nimm mich! Halte mich — verlass du mich nicht auch, dann bin ich ganz verloren!“

Und sie antwortete ihr, nicht dem Professor, dass sie Gott aus ihrer Seele Gründe für das Glück danke, ein Heim unter der Obhut einer edlen, warmherzigen Frau gefunden zu haben, und dass sie es als ihre höchste Lebensaufgabe betrachte, sich dessen würdig zu erweisen.

Der Brief klang ruhig und gefasst, als ob ein Mensch ihn geschrieben hätte, der nach langen, schweren Kämpfen endlich zu Ruhe und Frieden gelangt sei, aber es sah ganz und gar nicht ruhig und friedlich in Ilse's Innern aus.

Die Gewissheit, dass ihr Leben mit all' seinen Ängsten in kurzer Zeit mit dem eines anderen Menschen untrennbar verknüpft sein würde, wäre peinigend für sie gewesen, selbst wenn jener Mensch der erste beste ihr gleichgültige Fremde gewesen wäre. Hier aber handelte es sich um den Mann, der ihr trotz alledem von allen Menschen der teuerste war. Er sollte nun wirklich hineingezogen werden in ihr Verhängnis, und sie konnte es nicht hindern, weil sein eigener Wille es forderte, und weil sie sich nicht schwächer und feiger zeigen durfte als er. Wenn eine heisse, alles vergessende Liebe ihn zu diesem Schritt gezwungen hätte, sie würde in der Glut seiner Umarmungen auch ihre Äengste vergessen und ihr Gewissen beruhigt haben, sie würde an ein Zukunftsglück haben glauben, die Vergangenheit als schweren Traum von sich haben abschütteln können. — Aber ist das Liebe, die nicht einmal Sehnsucht nach einem Wiedersehen empfindet? Starres Pflicht- und Ehrgefühl allein bestimmte sein Handeln; und was sie ihm nicht verzeihen konnte, war, dass er, der selber so Gewissenhafte, sie zwang, gegen ihr eigenes Pflicht- und Ehrgefühl zu handeln. (Fortsetzung folgt.)

Ilse und Else.

Roman

von

E. Krickeberg.

17. Fortsetzung.

„Kannst du dich auf Papas Burschen besinnen, den sie Merten nannten?“ fragte Wolf, als er mit Christine einen Augenblick allein war.

„Wie auf meinem Vater,“ antwortete sie.

„Weisst du, was aus ihm geworden ist?“

Christines Gesicht wurde grimmig. „Nach der Ohrfeige, die ihm der Herr General dafür gab, dass er immer Wein und Zigarren stahl, kam er in die Kompanie zurück und bald darauf wegen Vergehens gegen die Subordination auf die Festung. Trotzdem soll es ihm gelungen sein, sich als eine Art Lakai bei Hofe einzuschmuggeln. Was für Dienste er den Leuten da mag erwiesen haben, um ihr Vertrauen zu gewinnen, weiss ich nicht, aber gross müssen sie immerhin gewesen sein, denn“, sie trat dicht an Wolf heran, „der Kastellan des Jagdschlösses Heinrichslust, der Gefängniswärter Ihrer Schwester, war Merten und kein anderer.“

„Du selber hast ihn da gesehen?“ fragte Wolfgang hastig.

„Ich habe ihn gesehen und die Versicherung seines ungestillten Rachedurstes mit anhören müssen, als ich mir den Zutritt zur Leiche Ihrer Schwester erzwing.“

Im Laufe des Abends wandte sich Wolfgang dann um Auskunft über den Fremden, den er im Walde getroffen hatte, an den Förster und erfuhr, dass der Mann der Beschreibung nach kein anderer sein könne, als der Leopold Schwarz, dem im Dorfe drüben ein kleines Haus gehöre. Er sei ein Wilderer schlimmster Sorte, und kein anderer als er wäre es gewesen, der den Förster vor drei Jahren angeschossen habe. Seitdem sei er aus der Gegend verschwunden, und sie hätten schon gehofft, ihn los zu sein. Nun sei er also doch wieder aufgetaucht? — Da hiesse es, sich vorsehen!“

dentlich höflich und korrekt gewesen, hat aber bekannt gegeben, dass im Maschinenraum und unter der Kommandobrücke für den Fall von Unruhen Bomben gelegt seien.

Handel und Wirtschaft.

Wirkungsvolle Massnahmen zur Kräftigung unserer Wechselkurse. Der „Nieuwe Courant“ meldet, dass von den deutschen chemischen Fabriken an die holländischen Abnehmer durch Rundschreiben die Mitteilung ergangen ist, die Preise für Anilin ausserdem von jetzt ab auf das Vierfache erhöht und wüßten würden die Preise in Gulden zum Satze von 60 c. für die Mark berechnet. Diese Eröffnung, die zum Teil als ein halbamtlicher Versuch angesehen wird, zur Hebung des Markkurses beizutragen, hat unter den holländischen Abnehmern von Farbstoffen eine gewisse Erregung hervorgerufen. Man dachte einen Augenblick sogar daran, die laufenden Verträge zu kündigen, hat jedoch davon abgesehen. Die „Köln. Ztg.“, der diese Meldung zugeht, bemerkt dazu: Wenn diese Meldung des holländischen Blattes richtig ist, und wir haben keinen Anlass, daran zu zweifeln, so handelt es sich um ein Vorgehen der deutschen chemischen Industrie, das darauf berechnet und sicherlich auch geeignet ist, auf unsere Zahlungsbilanz gegenüber dem Ausland günstig einzuwirken. Deutschland muss in der Lage, in der es sich jetzt befindet, bei seiner Ausfuhr überall, wo das möglich ist, die höchsten Preise zu erzielen trachten und sich zugleich die Zahlung in Auslandswährung ausbedingen. Wenn die an der Ausfuhr beteiligten industriellen Unternehmungen sich nicht einigen können und in völliger Verkennung

der Sachlage etwa gar noch mit wechselseitigen Preisunterbietungen am Auslandsmarkt arbeiten, so muss, wie das in der Eisenindustrie bereits geschehen ist, die Staatsgewalt eingreifen und eine Einigung herbeiführen. Das neutrale Ausland darf sich über ein derartiges Vorgehen nicht beklagen. Auch es nimmt von uns die höchsten Preise, die es infolge der Kriegslage für seine nach Deutschland eingeführten Waren bekommen kann.

Die französische Transportkrise. Nach dem Petit Parisien hat sich die Lage im Hafen von Rouen noch verschlimmert. Während am 21. Januar dort 745 Schiffe still lagen, waren es am 24. Januar schon 875. Davon warten 625 beladene Schiffe auf die Möglichkeit, abzufahren, 150 liegen im Seehafen so lange, bis Raum in den Flusshäfen wird, 100 endlich sind im Begriff, Ladung einzunehmen. Dabei herrsche gutes Wetter und die Schifffahrtstrasse der Seine sei im besten Zustand — wie soll es bei Hochwasser oder Frost werden? Es sei zu befürchten, dass der Verkehr dann völlig aufhöre.

Naphtha-Produktions-Gesellschaft Gebrüder Nobel, St. Petersburg. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, dass sich aus der jetzt vorliegenden Bilanz per 31. Dezember 1914, für welches Geschäftsjahr, wie bereits gemeldet, eine Dividende von 26 Prozent verteilt wurde, ergibt, dass die Gesellschaft einen Betrag von 1449 233,60 Rubel für verlorene Stücke der 4½prozentigen und 5prozentigen Anleihen, die noch nicht zur Einlösung gelangt sind, zurückgestellt hat, desgleichen einen Betrag von 692 815,39 Rubel für fällig gewesene Zinsscheine der 4½ proz. und 5prozentigen Anleihen, die ebenfalls noch nicht zur Zahlung vorgelegt worden sind. Es ist anzunehmen, dass die Gesellschaft für die im Jahre 1915

nicht eingelösten Zinsscheine und verlosteten Stücke ähnliche Rückstellungen machen wird.

Die Anzeigen der deutschen Firmen in dieser Ausgabe der „Wilnaer Zeitung“ sind durch die Firma Haasenstein & Vogler A.-G.-Berlin vermittelt.

Ueber 19000 Appar. f. Heereszwecke geliefert. 70 000 Apparate aller Typen im Gebrauch. Ueber 45 000 Brände gelöscht, 98 Menschenleben gerettet.

Feuerschutz trotz stärkstem Frost

durch **Minimax „Type G“**. Mod. 1916, das Neueste u. Vollkomm. Betriebsbereit noch bei 40° Frost. D. R.-P. erteilt, mehrere angemeld. Trockenversand der Füllungen.

Minimax-Tetra.

Spezial-Feuerlöscher f. Kraftwag., Flugzeuge, Motorboote, Telefon-, Telegrafen-, Funkenstationen, sowie elektrische Kraftanlagen. Flüssigkeit absoluter Nichtleiter. Gewicht des Apparates 3¼ kg. Größe 42x8 cm. Ueber 9000 bei der Heeresverwaltung im Gebrauch.

Spezial-Apparate für alle Gebiete. Man verlange Offerten, Referenzen, Gutachten.

Minimax-Apparate-Bau-Ges. m. b. H.
Berlin W9, Linkstr. 17. Telegr.: Minimax-Berlin.

Ansichtskarten

von

Wilna,

der Kaiser in Wilna, Aufziehen der Wache, Strassenbilder usw.

Kowno, Mitau,
Godlewo, Meischagola,

Heldengräber
zwischen Kowno u. Wilna.

Preny, Birstany,
Schirrwinty,

Janow,

Wilkomyr, Tykoczin,
Niemiesz, Wileika,
Mariampol, Kalvarja,

Augustowo,

Suwalki, Wilkowischki,
Pojeziory, Wladislawow,

Stawiski

und ganz Ostpreussen.

116

Erstklassige Kriegsaufnahmen. Kein gewöhnl. Druck. Muster gegen Einsendung von M. 1.—

Fritz Krauskopf,

Königsberg i. Pr.,
Steindamm 64, Tel. 2118.

O. Ebin, Zigarren- u. Zigaretten-Grosshandlung,

Hauptgeschäft: Grosse Strasse 74. Filiale: Wilnaer Strasse 26.

Bringe hiermit meine bestrenommierten deutschen und russischen Fabrikate in Zigaretten, Zigarren und Tabak — in grösster Auswahl — in empfehlende Erinnerung.

Wegen Inkrafttreten des neuen Gesetzes vom 1. März cr. ab, beabsichtige ich, mein grosses Lager möglichst schnell zu räumen und gebe daher meiner verehrten Kundschaft bei Abnahme von

500 Stück Ebin-Zigaretten	5%
1000 „ „	10 „
5000 „ „	15 „
10000 „ „	20 „

und bei Rabat.

Ziehung 23., 24., 25. u. 26. Februar 1916

im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotteriedirektion, Berlin

Grosse Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

Erster Hauptgewinn Mark:

100 000

Zweiter Hauptgewinn Mark:

50 000

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

Lose zum Originalpreise von Mk. 330

10 Lose in feiner Banknotentasche 33 Mark

Porto und Liste 30 Pfg. extra

versendet gegen Voreinsendung des Betrages

Gustav Haase Nchfg. (Inh. K. Schwarz)

Berlin 207, Neue Königstr. 86. [A 26]

Flotter Stenograph

oder Stenographin für deutsche Korrespondenz auf täglich 1—2 Stunden gesucht. Meldung

Wilnaerstrasse 22, I., Vorderh.

Paul Wilhelm

Gegr. 1880. Königsberg i. Pr. Gegr. 1880.

Oele und Fette



Grosses Lager in

[18]

**Ia Kernleder-Riemen und
Kamelhaar-Riemen**

in sämtlichen gangbaren Dimensionen.

**Holz-Riemenscheiben,
Maschinen- u. Zylinderöle**

Motoren- u. Dynamoöle sowie alle Arten Spezialöle, Putzwolle.

Wagenfette, consist. Maschinenfette.

Sämtliche technischen Bedarfsartikel.

Telegramm-Adresse: Paul Wilhelm, Königsberg i. Pr. — Fernsprecher 438.

A 18]

„Adler“



die deutsche
Schreibmaschine

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, A.-G.
Filiale Königsberg: Münzstrasse Nr. 28.

Kataloge, Referenzlisten, Probeaufstellungen kostenlos.
Vervielfältigungsapparate, Zubehör. — Reparaturen aller Art.